

**Tagungsdokumentation**  
**Bensberger Gespräche**  
**Europa in der Krise**  
**25.-27. Januar 2006 in Bensberg**  
*Dokumentation: Ernst-Ulrich Stricker*

***Eine erste wirtschaftliche Bilanz und die weiteren Folgen der EU-Erweiterungen***

Dr. Friedrich Heinemann,  
Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim

**Die EU als Facette der Globalisierung**

Herr Dr. Heinemann legte den Fokus seines Vortrages auf die Betrachtung der Globalisierung, ihrer Auswirkungen auf die EU und auf die deutschen Interessen in diesem Kontext.

Für ihn ist die Globalisierung ein Prozess, in dessen Verlauf nationale Grenzen ihre Bedeutung als Hindernisse für ökonomische Transaktionen verlieren, die sich in den Dimensionen: Güter, Dienstleistungen, Kapital und Menschen vollziehen. Insofern sah er die EU-Erweiterung nur als eine Facette der Globalisierung an und vertrat die These, dass der Erweiterungsprozess mit der Türkei schon lange begonnen habe, da zahlreiche Abkommen einen engen Wirtschaftsaustausch zwischen der EU und der Türkei ermöglicht hätten.

Die grenzüberschreitende Mobilität von Gütern, Dienstleistungen, Kapital und Menschen stelle sich aber in unterschiedlichem Maße globalisiert dar. Während sie z.B. bei Finanzkapital sehr hoch sei, müsse sie bei Dienstleistungen und Arbeit als niedrig bis sehr niedrig bewertet werden, was angesichts einer hohen Migrationsbereitschaft in sehr armen Ländern eine große Herausforderung für die entwickelten Länder auch in der Zukunft darstelle.

Dr. Heinemann betrachtete die Globalisierung nicht als Schicksal, sondern als einen von unterschiedlichen Akteuren (EU, NAFTA, APEC, WTO) vorangetriebenen und von verschiedenen Faktoren (wie Konsumenten, Internet, niedrige Transportkosten) begünstigten Prozess, der auf einem stabilen Weg sei, einem Weg, der nicht zu stoppen sei und die Politik habe zu entscheiden, wie damit umzugehen, wie die Globalisierung zu steuern sei.

**Protektionismus versus Globalisierung**

Der Referent legte dar, dass in der Geschichte Globalisierungsschübe festzustellen seien und dass im letzten Jahrhundert bis 1914 im Hinblick auf Kapital eine hohe Mobilität zu verzeichnen gewesen sei, die dann mit dem ersten Weltkrieg abbrach und erst im Jahr 2000 wieder den gleichen Stand erreichte. Dies veranlasste ihn, die interessante Frage zu stellen, in welchem Verhältnis Protektionismus versus Globalisierung zu Konflikten oder Kriegen stehen könnten.

Im Folgenden skizzierte Dr. Heinemann die wirtschaftlichen und politischen Vorteile der Globalisierung. Für ihn sei Handel kein Nullsummenspiel, sondern durch internationalen Handel entstehe Wohlstand, was daran zu erkennen sei, dass die Länder, vor allem in Asien, die auf Globalisierung setzen, die größten Entwicklungssprünge gemacht hätten. Der Wettbewerbsdruck zwischen Ländern

habe auch Druck auf die Politik zur Folge, führten die Unternehmen und Wähler doch einen Vergleich durch, wie ihre Regierungen mit den Herausforderungen umgingen, wodurch Leistungsdruck auf die politisch Verantwortlichen und die Verwaltungen entstehe. Und nicht zuletzt: Was wäre wenn es in China keinen wirtschaftlichen Fortschritt gäbe?

### **Globalisierung als Chance begreifen**

Die häufig genannten Nachteile, Globalisierung führe zu höherer Arbeitslosigkeit, zur Absenkung der Sozialstandards und zum Verlust von politischer Souveränität ließ Dr. Heinemann nicht gelten, zeigten doch Vergleiche der EU Länder hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeit, dass stärker globalisierte Länder besser da stünden, als weniger globalisierte. Insgesamt hätten in der Zeit der Globalisierung die meisten Länder ihre Arbeitslosenquoten reduzieren können. Im Hinblick auf die Frage, welche Bedeutung hohe Sozialstandards im Standortwettbewerb spielen, stellte er die These auf, dass sozialer Friede ein wichtiger Standortvorteil sei, während unnötig teure Sozialversicherungssysteme einen Standort für die Wirtschaft unattraktiv machen. Zum Ende seines Vortrages ging Dr. Heinemann auf die Ursachen der deutschen Beschäftigungsprobleme ein, die er in verschiedensten Bereichen wie dem Arbeitsmarkt, dem Steuersystem, den bürokratischen Hürden und in einem reformierbedürftigen Bildungssystem sah. Seiner Ansicht nach ist für Deutschland die Globalisierung ist nicht die Ursache des Problems, sondern ein „Problemverstärker“.

Die EU sei für Deutschland im Prozess der Globalisierung überwiegend positiv zu bewerten, da viele Reformen erst durch den Druck der EU angestoßen worden seien und Deutschland als Exportnation sehr profitiert habe.

In der folgenden Fragerunde standen die problematische wirtschaftliche Entwicklung in den fünf neuen Bundesländern, konkrete Reformvorschläge im Steuersystem, in den sozialen Sicherungssystemen und auf dem Arbeitsmarkt sowie die eine kritische Haltung zu einer wahrgenommenen „Wachstumsgläubigkeit“ des Referenten im Vordergrund.